

G-Ch  
Andelfingen  
1924



g-dh Andelfingen 1924

## Chronik des Jahres 1924.

### Naturlauf und Witterung.

Der Januar war ein rassischer Wintermonat mit Kältewellen bis zu minus 15 Grad Celsius, brachte uns aber eigentlich nur wenig Schnee. Der Februar geberdete sich als ein recht griesgrüniger Bursche, mit wiederholten Schneefällen. Im März führte der Biswind ein trockenes und kaltes Regiment und der April bewährte sich als launischer Geselle: viele trübe Tage mit Regen und Schnee. Erst der Schluss dieses Monats brachte uns die schon längst ersehnten Frühlingstage. Die zweite und dritte Maiwoche brachten mit einem Schlage endlich den vollen Frühling. Das erste Gewitter dieses Monats leitete aber eine Regenperiode ein, die den ganzen Sommer über anhielt. Regen, Regen, im Juni, Juli und August, kaum dass sich zur Abwechslung einmal ein einziger, schöner Sommertag dazwischen einzuschieben vermochte. Und dazu Temperaturen, die einem Frühfrühling oder einem Spätherbsttage alle Ehre gemacht hätten. Erst gegen Mitte September besann sich der Wettermacher eines Bessern und bescheerte uns in der Folge wunderschöne Herbsttage mit sömmerlicher Wärme, die sich bis in den November hinein hielten. Wäre nicht schon am 20. November ein leichter Schnee gefallen, so wäre uns der Vorwinter, der auch bis Neujahr anhielt, kaum zum Bewusstsein gekommen. Die Charakteristik des Spätjahres war eine anhaltende Tröckne. Der nasse Sommer, mit seinen niedrigen Temperaturen, hat viel verdorben und ist schuld, dass dem Jahr 1924 keine gute Wetternote ausgestellt werden kann.

Unter der Ungunst der Witterung hat natürlich die Landwirtschaft am meisten gelitten. Der späte Frühling weckte grosse Hoffnungen auf ein recht gesegnetes Jahr. Prachtvoll standen die Fruchtbäume da in ihrem weissen Blütenkleide, üppig standen Wiesen und Getreidefelder und schon sah man in Gedanken die Speicher voll „all der köstlichen Habe“. Dann kam das schlechte Heuwetter. Viel von dem reichlich gewachsenen Grase musste Wochenlang zu Schochen gehäuft auf dem Felde liegen, bis es eingeheimst werden konnte, sodass es ausgelaugt wurde und an Qualitätswert sehr einbüsste. Erst Ende Juni, als bereits schon bald mit der Gerstenernte begonnen werden konnte, ging der Heuet

seinem Ende entgegen. Das traurige Juniwetter verdarb aber auch den Traubenblühet und begrub weitere Hoffnungen.

Die Getreideernte missriet gründlich. Kenner sagen aus, seit 100 Jahren sei 1924 ~~das~~ schlechteste Erntejahr gewesen. Die Frucht musste wiederum wie das Heu eine Woche und länger am Boden liegen bleiben, sodass sie vergraste. Wir haben sogar Fruchtäcker gesehen, wo die Körner ausgefallen waren, und schon wieder junge Pflanzen angekeimt hatten. Nicht besser ging es dem Emd. Das grosse Quantum musste über die schlechte Qualität wegtäuschen. Eine weitere Folge des schlechten Wetters war die grosse Fäule der Kartoffeln. Es gab deren so viele kranke, dass einzelne Bauern kaum den eigenen Bedarf und den Samen herausbrachten. In unserer Gegend missriet dann auch der Wein, der, obschon nicht mehr eine Haupteinnahmequelle, so doch immer noch eine Einnahme bedeutet, mit der gerechnet wird. Dank der warmen, schönen Herbsttage wurde die Qualität noch ordentlich verbessert, doch war das Quantum durch den schlechten Blühet, Mehltau etc. auf ein Minimum reduziert.

Die Obsternte <sup>f</sup>fiel ebenfalls spärlich aus, und stand in keinem Verhältnis zum Ansatz im Frühling. Eigentümlicherweise fanden sich dieses Jahr keine ~~XXXXXX~~ oder wenigstens recht wenige Wespen ein. Es scheint, dass sie durch den nasskalten Sommer in ihrer Entwicklung gehindert wurden. Um so reichlicher waren aber die <sup>W</sup>Schnecken aller Art vorhanden, die namentlich in den Gärten recht grossen Schaden anrichteten. In Erdbeerpflanzungen, wo z.B. vergangenes Jahr bis zu 40 Kg. Beeren <sup>e</sup>gerntet wurden, wurden Pflanzen, wie Beeren durch diese Schädlinge <sup>W</sup>gänzlich vernichtet.

Im grossen ~~x~~ganzen wird der Landwirt dieses Jahr als wenig befriedigend bezeichnen. Wäre ~~n~~ nicht die Preise für einzelne Produkte zufriedenstellend gewesen, so wäre ~~XXXX~~ es für unsere Landwirtschaft ein Krisenjahr geworden.



## Aus dem Leben der Gemeinde.

---

Die ausserordentlich gut besuchte Gemeindeversammlung vom 10. Februar 1924 ( anwesend waren 160 Stimmberechtigte ) erledigte als erstes Geschäft den Voranschlag des Schulgutes Andelfingen - Dätwil.

Nachdem im abgelaufenen Jahre die Schulhausrenovation beendet worden war, musste damit gerechnet werden, dass infolge des hohen Ausgabepostens von Frk. 35000.- auch die Schulsteuer dementsprechend ausfallen werde, und so war die Schulvorsteherschaft im Falle, der Gemeinde eine Steuer von 50% beantragen zu müssen. Es wurde zwar vom Vorsitzenden in Aussicht gestellt, dass die politische Gemeinde dem Schulgut einen Beitrag von Frk. 10000.- zuweisen werde, wodurch die Schulsteuer auf 40% reduziert werden könnte. Der Antrag der Schulvorsteherschaft wurde gutgeheissen und die Eventualsteuer von 50% gutgeheissen. und zum Beschlusse erhoben.

Ein weiteres Traktandum bildeten zwei Anträge der Schulpflege auf Einführung des Ganzjahresunterricht für die 7. & 8. Klassen, sowie die Verschmelzung der Primarklassen beider Andelfingen. Der Präsident der Pflege, Posthalter Höneisen, begründete die Wünschbarkeit dieser Verschmelzung und wies auf die grossen Vorteile hin, die eine solche Zusammenlegung für den Schulunterricht, insbesondere für die verstümmelten 7. & 8. Klassen haben würde, sodass sich aus dem Schosse der Gemeinde keinerlei Opposition geltend machte, und beide Anträge fast einstimmig gutgeheissen wurden. Die Besoldung des Schulverwalters wurde von Frk. 150.- auf Frk. 200 erhöht, dagegen die Kosten für den Steuerbezug gestrichen. (120 fr)

Das Budget der polit. Gemeinde lag im Drucke vor. Dasselbe rechnet einen Einnahmeüberschuss von Frk. 6350.- vor, der sich aber durch guten Erlös der Holzverkäufe in diesem Winter auf Frk. 12000.- erhöhen wird. Unter diesen Umständen dürfte die Gemeinde es wohl wagen, Frk. 10000.- dem Gemeindegute zu entnehmen und dem Schulgute als Beitrag an die Schulhausrenovation zu überweisen. Im Einverständnis mit dem Gutsverwalter wurde seine Besoldung von Frk. 800. auf Frk. 700 reduziert, dagegen der Beitrag an die Fortbildungsschule Andelfingen auf Frk. 250 erhöht. Zur Deckung der laufenden Ausgaben pro 1924 genehmigte die Gemeinde eine Steuer von 15% der Staatssteuer.

Die Zinsen des Stauberfonds wurden zu folgenden Zwecken bestimmt:

1. Für die Errichtung einer Ruhebänk mit dem nötigen Umgelände an der Mühlebergstrasse im Schauben Frk. 100.- Frk. 150.
2. An die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Frk. 50.-
3. An die Instandstellung des Schlossparkes Frk. 1000.-.

Das Legat der verstorbenen Schlossbesitzerin, Frl. von Sulzer-Wart, im Betrage von Frk. 5000.-, wurde ebenfalls dem Stauberfond zugewiesen, sodass sich der Stauberfond nunmehr auf Frk. 30000 beläuft.

Das Elektrizitätswerk sieht auch dieses Jahr wiederum einen namhaften Betriebsüberschuss vor, der ca. Frk. 6000 betragen dürfte. In Anbetracht dessen wird der Koch und Heizstrom bei uneingeschränkter Betriebszeit zu folgenden Preisen abgegeben:

bis 300 Watt zu 14 Rappen,  
bis 800 kg " zu 12 " "  
über 800 kg " zu 10 " "

Der Nachtstrombezug, ab neun Uhr abends bis sechs Uhr morgens, wird auf dem bisherigen Ansatz von 6 Rappen belassen, da dieser Strom das Werk selber auf 5 Rappen zu stehen kommt.

Der Voranschlag der Kleinkinderschule zeigt einen Vorschlag von Frk. 125.-. In Anbetracht dessen wird die Besoldung der Lehrerin auf Frk. 1700.- erhöht.

Ueber die Verwendung der Schlossliegenschaften lag ein Antrag des Gemeinderates vor, das Wohnhaus vorläufig zu Wohnzwecken zu vermieten und für die Instandstellung und event. Herriichtung einer weiteren Wohnung im zweiten Stockwerk einen Kredit von ca. 12000 Frk. zu bewilligen. Die dem Gemeinderat seinerzeit zugegangenen Anträge über eine zweckmässige Verwendung der Schenkung befriedigten denselben nicht, da die zum Betrieb notwendigen Mittel momentan nicht erhältlich sind. Mit der vorläufigen Vermietung sollten

wenigstens die Unterhaltungskosten bestritten werden können. Die aus dem Schoosse der Gemeinde eingereichten Anträge lauteten auf die Errichtung eines Pfrundhauses, eines Altersasyls und einer Gartenbauschule.

Die Gemeinde war indessen der Ansicht, dass eine Totalrenovation des Schlosses bedeutend höhere Auslagen erfordern werde und wies deshalb den Antrag an den Gemeinderat zurück, in dem Sinne, dass zuerst eine fünfgliederige Kommission, der zwei Mitglieder des Gemeinderates angehören sollten, die Verwendung des Schlosses eingehend studieren und einer nächsten Gemeindeversammlung Bericht und Antrag unterbreiten sollte. Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und noch weiters beigefügt, dass fürderhin über die Verwaltung des Vermögensobjektes getrennte Rechnung zu führen sei.

Zum Schlusse machte Herr a. Sek. Lehrer Gubler auf ein neues Gemälde im Gemeindegemälde aufmerksam, welches unsere Gemeinde im Sommer schmückt darstellt. Dieses ist ein Geschenk unseres Gemeindepräsidenten, Herr Dr. Breiter, und stammt von Kunstmalers J. Herzog in Winterthur.

Gleichen Tags tagte auch die Budgetgemeinde im benachbarten Klein-Andelfingen. Die gutbesuchte Gemeindeversammlung genehmigte ohne Opposition das vorgelegte Budget der Zivil- & Schulgemeinde pro 1924. Ersteres sieht einen Rückschlag von Frk. 2000.- vor, der aber bereits in Folge des Mehrerlöses aus den Holzgänten in einen Vorschlag umgewandelt worden ist. Eine Zivilgemeindesteuer muss nicht erhoben werden. Da die Gemeinde Klein-Andelfingen während den vergangenen Jahren des öfters über Wassermangel zu Klagen hatte, wurde der Beschluss gefasst, bei einigen Gewerbetreibenden, sowie auch einigen Landwirten, die als Viel-Verbraucher bekannt waren, Wassermesser als Kontrollmittel anzubringen. Im weitem erhielt die Vorsteherschaft Auftrag, mit der Gemeinde Gross-Andelfingen Unterhandlungen anzuknüpfen, zwecks rationeller Fassung der Quelle im Neugut. Gleich wie Gross A., so bewilligte auch Kl. A. einen Beitrag von Frk. 150.- an die Musikgesellschaft.

Das Budget der Schulgemeinde sieht einen Rückschlag von Frk. 370.- vor, zu dessen Deckung eine Schulsteuer von 30% dekretiert wurde. Die Anträge der Schulpflege, die Einführung des Ganzjahresunterrichtes an der 7. & 8. Klasse, sowie die Verschmelzung der Primarklassen beider Andelfingen betreffend, ~~stimmten~~ wurden ebenfalls fast einstimmig gutgeheissen.

Den 10. März.

Gestern Abend, am Fastnachtmontag, ereignete sich kurz nach halb zehn Uhr oberhalb der Gemeinde in der Nähe des Obstgarten ein schweres Automobilunglück. Das mit vier Personen besetzte Auto des Herrn Schreiber von Marthalen, fuhr von Winterthur kommend, in der Kurve unterhalb der Einmündung der Adlikonerstrasse an die Verstreberstange der Telefonleitung, wobei dem Auto das rechte Hinterrad abgerissen und der Wagen aus seiner Richtung geschleudert wurde. In der Schnelligkeit, in der sich das Auto befand, fuhr dieses über die Strassenböschung hinunter in eine Wiese hinein und muss sich den Spuren nach zu schliessen, einmal überschlagen haben. Der Lenker des Wagens, sowie sein Nebenmann, Herr Toggenburger aus Marthalen, blieben schwer verletzt liegen, während die beiden Frauen im Hinterteil des Wagens durch das Verdeck geschützt, unverletzt blieben. Die beiden Verletzten wurden ins Kantonsspital Winterthur überführt, woselbst Herr Toggenburger nach einigen Tagen infolge Bruch der Wirbelsäule starb. Als Ursache des Unfalls darf mit ziemlicher Sicherheit das all zu rasche Fahrtempo angenommen werden.

Fünf Monate später, am 11. August, passierte nur zwei Telefonstangen weiter bergabwärts wiederum ein schweres Automobilunglück. Diesmal handelte es sich um einen Taxameter aus Zürich, der, nachdem er bereits in vollem Laufe die Kurve genommen hatte, aus der Richtung geschleudert wurde. Dabei gerieten die rechtsseitigen Räder über den Strassenrand hinaus. Die Folge war, dass der schwere Benzwagen eine Telefonstange glatt durchbrach, mit einem Baum-

stamme in Kollision geriet und sich dann überschlug. Alle sieben Insassen wurden hinausgeschleudert, diejenigen im Hinterteil des Wagens mit solcher Wucht, dass sie mit schweren Verletzungen in die benachbarten Wiese liegen blieben. Ein einziger Mitfahrer, der neben dem Chauffeur sass, kam mit dem Schrecken davon. Die Ursache dieses Unglückes war wiederum zu schnelles Fahren. Dass man aber am hellen Tage auf einer acht Meter breiten Strasse über das Strassenbord hinunterfahren konnte, liess darauf schliessen, dass der Fahrer seiner Sache nicht mehr sicher war. Die angegebene Untersuchung stellte dann auch einwandfrei fest, dass es sich um eine sogenannte Zufallsgesellschaft handelte, die in Oerlikon nachts über Chilbi feierte, am folgenden Morgen in Winterthur herumtrank, und zum Schlusse übereinkam das Fest mit einem Katerbummel ins Weinland zu beendigen. Mit welcher Sicherheit jemand, der die ganze Nacht durchgetrunken hat, ein Auto lenken kann, kann man sich vorstellen. Und so musste der Ausklang dieser Blau Montagfahrt ein Ende mit Schrecken nehmen. Vier der Verunglückten wiesen sehr schwere Verletzungen, Schadelbrüche, Beckenbruch, Arm- & Beinbrüche, auf und es war ein Jammer, die vor Schmerzen & stöhnen den Verletzten zu sehen. Alle Verunglückten wurden per Auto sofort in den Kantonsspital Winterthur überführt, woselbst der Auslands-Schweizer Walker am folgenden Morgen starb. Das Bedauern mit den Verunfallten war nicht gerade gross. "Muss man denn mit aller Gewalt in den Tod rennen, statt nur ein Quinten Vernunft walten zu lassen"! Hierin gipfelte ungefähr die öffentliche Meinung.

In unserm engern Schulkreise hat sich dieses Frühjahr eine Aenderung vollzogen, die mit Recht ein Markstein in unserer lokalen Schulgeschichte bedeutet, nämlich die Schulvereinigung der Primarschulen von Gross- & Klein-Andelfingen. Der Gedanke hierfür war schon vor Jahren aufgetaucht, nur war die Basis anders gedacht, als wie sie jetzt grundlegend aufgestellt worden ist. Den Anlass dazu gaben der Schulpflege die misslichen Verhältnisse an den 7. & 8. Klassen des Schulkreises, speziell die grosse Zersplitterung, wie sie unsern mit diesen Stufen eigen ist. 35 Schüler sind auf die sieben Schulen Gross-Andelfingen, Klein-Andelfingen, Adlikon, Alten, Oerlingen, Humlikon und Daetwil verteilt. Der Schülerbestand variiert pro Schule zwischen 2 bis 8 Schülern ~~xxxx~~ in beiden Klassen zusammen und erlaubt es in den wenigsten Fällen, den Unterricht nach Klassen getrennt zu erteilen. Dass unter diesen Umständen der Lehrerfolg in Frage gestellt war, liegt auf der Hand. Der Primarschulpflege schwebte nun das Projekt vor, die 7. & 8. Klässler aller dieser Gemeinden, das heisst also des Schulkreises, unter einen Lehrer mit Sitz in Andelfingen zu zentralisieren unter gleichzeitiger Einführung des Ganzjahres-Unterrichtes. Die Reorganisation war so gedacht, dass von den vier Primarlehrern beider Andelfingen drei die zwei mal sechs Klassen im Zweiklassensystem übernommen hätten, während dem vierten Lehrer die vereinigte 7. & 8. Klasse des Kreises überbunden worden wäre. Auf diese Weise hätten beide Andelfingen zusammen eine Lehrkraft einsparen können. Da aber den mit Steuern schon reichlich gesegneten Aussengemeinden nicht unbedeutende Mehrlasten entstanden wären, erklärten diese von vorne herein, von einer Vereinigung nichts wissen zu wollen. Damit gab sich aber die Schulpflege nicht zufrieden. In wiederholten Unterhandlungen mit den Schulvorsteherschaften beider Andelfingen suchte sie diese von der Notwendigkeit einer Zusammenlegung dieser Schulstufe zu überzeugen. Mitbestimmend war, dass die Primarklassen in Gross-Andelfingen mit zwei Lehrern doppelt so viele Schüler zählten als Klein-Andelfingen mit gleich viel Lehrkräften, wovon ein Lehrer allein mehr Schüler zu unterrichten hatte als beide Klein-Andelfinger Abteilungen zusammen ausmachten. Der Umstand, dass beide Gemeinden von einer ökonomischen Vereinigung durchaus nichts wissen wollten, erleichterte die Verhandlungen keineswegs. Eine Verständigung konnte in der Folge doch auf folgender Grundlage erzielt werden:

Beide Gemeinden willigen in den Klassenaustausch ein.  
Gross- & Klein-Andelfingen beschliessen den Ganzjahresunterricht für die 7. & 8. Klasse.  
Eine ökonomische Vereinigung findet nicht statt.

Beide Gemeinden beschliessen grundsätzlich das Zweiklassensystem. Die Schulpflege übernimmt die Klassenverteilung. Der Ausgleich über das verbrauchte Schulmaterial für Primar- & Arbeitsschule geschieht auf dem Rechnungswege pro Schüler. Lehrerwahl und Besoldungen sind wie anhin Sache der einzelnen Gemeinden.

Entschädigungen für Unterhalt und Beheizung der Schullokale sind ebenfalls Sache der einzelnen Gemeinde.

Auf Grund obigen Gemeindebeschlusses, der von der Erziehungsdirektion genehmigt wurde, hat die Schulpflege folgende Klassenzuteilung beschlossen:

I. & II. Klasse	Gross-Andelfingen
II. & III. Klasse	Klein-Andelfingen
V & VII. Klasse	Klein-Andelfingen
VI: & VIII. Klasse	Gross-Andelfingen.

Hiebei besteht die Meinung, dass der Lehrer mit der Klasse geht.

Seit dem 27. April marschieren nun unsere A B C Schützen von Klein-Andelfingen über die Thur nach Gross-Andelfingen, während umgekehrt letztere Gemeinde einen Teil ihrer Schüler über den "Jordan" beordert. Es gab natürlich hüben und drüben etwas Kopfschütteln, wie immer, wenn etwas Neues, Ungewohntes eingeführt werden will. Die einen fürchteten den "langen" Schulweg, wieder andere hegten Bedenken wegen dem Verkehr durch die Brücke im Hinblick auf die vielen Autos u. s. f. Dann soll es solche gegeben haben, die von allem nichts wissen wollten, denn ihr Bürgerstolz gebe es nicht zu, dass mit den alten Traditionen gebrochen werde etc. Wer wird nun recht behalten? Die Frage ist wohl bereits entschieden, aber nicht durch die Alten, sondern durch die Jungen. Diese finden es nämlich ganz "charmant", ihren bisherigen Wirkungskreis erweitert zu sehen. Sie kehren sich keinen Pfifferling um die Mahnungen von Müttern, Basen und Tanten, sondern schreiten wacker fürbas über die "gefürchtete" Brücke, würdigen die bereitgestellten Aufsichtsorgane keines Blickes, sondern geben sich den Anschein, als ob sie gerade dazu ausersehen seien, zu zeigen, wie man heutzutage mit kühnem Sprung über Traditionen und Bürgerstolz hinwegsetzt. Und erst der lange Schulweg! Ein schöneres Wettrennen vom Oberdorf zur Brücke hinunter kann man sich gar nicht vorstellen, und wegen dem Heimweg dürfte keines Asthma bekommen, auch wenns im Galopp die Halde hinauf geht. So war es denn wieder die gesunde, unverfälschte Jugend, die der neuen Situation rasch die guten Seiten abgewonnen hatte, unbekümmert um die fürsorglichen Bedenken gar zu ängstlicher Gemüter. Der Weg zu einem erspriesslichen Zusammenarbeiten beider Schulgemeinden ist nunmehr geebnet. Möge ein guter Stern darüber walten, zum Wohl unserer lieben Jugend!

Nicht weniger Initiative entwickelte die Schulpflege in Sachen Reorganisation der Fortbildungsschule, indem sie am 1. Mai a. c. eine Gewerbeschule eröffnete. Es sind jetzt fast 50 Jahre her, seitdem die hiesige Fortbildungsschule ins Leben gerufen wurde und zwar waren es junge Leute die das Bedürfnis nach einer Schule zwischen dem schulpflichtigen Alter und dem Eintritt ins Leben empfunden hatten. Unter der Führung des damaligen Pfarrers Hess bildete sich im Herbst 1877 ein Verein, der Fortbildungsschulverein, der Kirchgemeinde, der die Aufgabe übernahm, die Schule zu finanzieren und zu leiten. Es wurden Kurse durchgeführt in Deutsch Rechnen, Buchführung, Landvermessen für Knaben, sowie Weissnähen, Kleidermachen, Musterzeichnen für Mädchen. In der Folge gelangten dann auch noch weitere Kurse in Kochen und Glätten zur Durchführung. Volle 40 Jahre blieb diese Fortbildungsschule in den Händen dieser privaten Vereinigung und entwickelte sich in dieser Zeit zu hoher Blüte. Mit dem Inkrafttreten des neuen Lehrlingsgesetzes wurde die Fortbildungsschule aber vor neue Aufgaben gestellt. Die Erfahrungen hatten gelehrt, dass die berufliche Ausbildung zum Mittelpunkt des Fortbildungsschulunterrichtes gemacht werden sollte. Dies bedingte aber eine Ausscheidung nach Berufsklassen. Zum mindesten sollten zwei Abteilungen, eine landwirtschaftlicher und eine gewerblicher Richtung geschaffen werden. Da diese Neuerungen aber die finanziellen Kräfte des Vereins überstiegen hätten, so löste sich 1917 der Fortbildungsschulverein auf. Seit dieser Zeit lag die Leitung der Fortbildungsschule in den Händen der Primarschulpflege.

Obschon nun unter der neuen Leitung eine Ausscheidung in Landwirte und Gewerbler durchgeführt wurde, so haftete der Schule doch der grosse Fehler an, dass nur während dem Winterhalbjahr unterrichtet wurde. Dieser Umstand mag schuld gewesen sein, dass unter den Lehrlingen, die nach Weiterbildung strebten, eine Abwanderung nach den Städten Winterthur und Schaffhausen, woselbst Gewerbeschulen bestanden, einsetzte. Der Besuch dieser Schulen aber war mit nicht unbedeutenden Kosten und Zeitversäumnis verbunden. Die Primarschulpflege erachtete daher den Moment für gekommen, selber Schritte zu unternehmen, den Lehrlingengleichwertigen Fachunterricht zu günstigeren Bedingungen bieten zu können. Dass aber eine neu zu gründende Gewerbeschule nur mit Hilfe der übrigen, umliegenden Gemeinden zu Stande kommen könnte, darüber war kein Zweifel.

Am 11. Februar .a.c. versammelten sich daher die Abgeordneten folgender ~~xxxxxxx~~ geladenen Gemeinden im Gemeindesaal Gross-Andelfingen zu einer orientierenden Besprechung: Gross-Andelfingen, Klein-Andelfingen, Flaach, Oerlingen, Volken, Dorf, Henggart, Oberwil, Marthalen Trüllikon, und Ossingen. Herr Fortbildungsschulinspektor Schwander referierte über die zukünftige Gestaltung der neu zu gründenden Schule. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, dass die Gewerbeschule an jährlichen Mitteln ca. 4000 Frk. benötigen würde. Hieran leisten der Kanton Fr. 1500.- und der Bund Fr. 1000.-, sodass die Gemeinden zusammen noch ca. Fr. 1500 aufzubringen hätten. Auf Grund einer Berechnung von 20 Frk. pro teilnehmendem Schüler legte die Schulpflege einen provisorischen Verteiler der Kosten vor. Es hätte zu zahlen:

Gross-Andelfingen:	Frk. 500.-
Klein-Andelfingen	" 280.-
Flaach	" 60.-
Oerlingen	" 60.-
Volken	" 20.-
Dorf	" 20.-
Oberwil	" 40.-
Marthalen	" 220.-
Trüllikon	" 80.-
Ossingen	" 140.-
Henggart	" 80.-

Mit Ausnahme von Henggart sagten alle anwesenden Gemeindevertreter die ihnen zugewiesene Quote unter Vorbehalt der Genehmigung der Gemeindeversammlungen zu, sodass die Gewerbeschule Andelfingen als gegründet gelten konnte.

Die Schule wurde nun folgendermassen organisiert:

Die eintretenden Lehrlinge wurden je nach Beruf in drei Abteilungen eingeteilt:

- Abteilung A = Metal- & Baugewerbe
- Abteilung B = Bekleidungs- & Vervielfältigungs- & Lebensmittelgewerbe
- Abteilung C = Lehrtöchter

Abteilungen

Jede der drei ~~xxxxxx~~ zerfällt wiederum in Stufe 1 & 2., sodass ein aufbauender Unterricht möglich ist.

Der Unterricht umfasst Deutsch, Rechnen, Buchführung, Geometrie, Verfassungskunde, sowie technisches und Handzeichnen. & Musterzeichnen.

Die Abteilung C, Lehrtöchter, teilt den theoretischen Unterricht mit den Lehrlingen.

Das Lehrpersonal besteht aus den Sekundarlehrern unserer Gemeinde für die theoretischen Fächer. Für den Zeichnenunterricht musste ein Gewerbelehrer von Winterthur herbeigezogen werden. Ebenso für das Musterzeichnen.

Wenn schon der Anfang infolge der sehr grossen Anschaffungskosten, Lehrmittel, Schreib- & Zeichenmaterial sehr schwer war, so darf man ruhig sagen, dass die Neugründung einem wirklichen Bedürfnis entsprochen hatte. Dafür spricht die grosse Schülerzahl von 63 Knaben und 14 Mädchen. Um so unverständlicher aber war es, dass die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Andelfingen einen nachgesuchten Beitrag von Frk. 500.-, als einmalige Gründungsquote, mit 53 zu 41 Stimmen ablehnte. Die Schüler verteilen sich auf folgende Gemeinden:

Gross-Andelfingen:	25
Klein-Andelfingen	9
Oerlingen	-
Flaach	9
Volken	2
Dorf	1
Oberwil	2

Marthalen	11
Trüllikon	2
Ossingen	9
Truttikon	2
Henggart	4
Buch a/j	1

Nach Klassen geordnet trifft es auf

A 1	22	Schüler
A 2	20	"
B 1	9	"
B 2	11	"
C 2	7	"
C 2	7	"

Der Unterricht wird pro Jahresstunde entrichtet und zwar erhalten Lehrer und Lehrerinnen Frk.180.- für die Stunde.

Turnus gemäss findet alle drei Jahre eine Turnfahrt des Kantonal Turnvereins statt und diesmal hatte die Gemeinde Flurlingen die Ehre, die Schar " im weissen Gewande " beherbergen zu dürfen. Ungefähr 5000 Turner aus allen Teilen des Kantons fanden sich am 1. Juni oben auf dem Kohlfirst zu einer Turner-Landsgemeinde ein. Von drei Seiten aus wurde der Aufmarsch bewerkstelligt und unsere Gemeinde bildete den Kreuzungspunkt.

Bereits in der Morgenfrühe kamen sie angezogen. Bis zu Bataillonstärke hatten sich die Sektionen vereinigt, und marschierten in drei Säulen über Flaach, Benken und Ossingen ihrem Ziele zu. Es war ein imposanter Anblick, als die ca. 1200 Städtzürcher unter Trommelschlag und empfangen mit flottem Marsch von der Musikgesellschaft Andelfingen, im Bezirkshauptort einzogen, um hier den Znüni einzunehmen. Frisch und froh kamen sie daher gezogen, die Banner flatterten keck in der würzigen Morgenluft, von den Hornträgern mit Blumensträußen flankiert, es war ein Grüssen und Winken, dass man seine Freude daran haben musste. So ging es fast zwei Stunden lang bis alle unsere Gemeinde passiert hatten.

Die Gemeindeversammlung vom 22. Juni, die von 116 Stimmberechtigten besucht war, genehmigte ohne Einwendungen die vorgelegten Gutsrechnungen.

Die Schulgutsrechnung zeigt bei Frk. 37972 Jahreseinnahmen und Frk. 52039 Ausgaben gegenüber dem Vorjahre einen Rückschlag von Frk. 19504. Durch die Renovation des Schulhauses, die in den zwei vorhergehenden Jahren durchgeführt wurde, ergibt sich gegenüber dem Stammgut ein Defizit von Frk. 39000.-, das aber durch einen Beitrag der politischen Gemeinde von Frk. 10000 und einen Staatsbeitrag an die Erstellung der Zentralheizung von Frk. 5500 sich im laufenden Jahre bereits beträchtlich reduziert und innert 10 Jahren gänzlich amortisiert werden soll.

Die Rechnung der politischen Gemeinde schliesst bei Frk. 75511 Einnahmen und Frk. 53123 Ausgaben mit einem Vorschlag gegenüber 1923 von Frk. 23550 ab.

Ein erfreuliches Bild zeigt die Rechnung des Elektrizitätswerkes. Dasselbe erzielte pro 1923 wiederum einen Betriebsüberschuss von ca. 12500.-, wovon Frk. 8000 an die Gemeindekasse abgeliefert und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wurde.

Die verschiedenen Fondsrechnungen, Schulreise =, Stauber, Kleinkinderschulfond, zeigten das gewohnte Bild und fanden ebenfalls stillschweigende Genehmigung.

Ein weniger erfreuliches Geschäft bildete das Kreditbegehren des Gemeinderates für Strassen-Teeren. Nachdem die Gemeinde bereits vorletztes Jahr für diesen Zweck Frk. 3000.- bewilligt hatte, glaubte man, die Angelegenheit als erledigt. Man war allgemein der Ansicht,

der Staat werde für den Unterhalt der geteerten Strassen allein aufkommen, nachdem ihm durch die Annahme des Autogesetzes hierfür vermehrte Mittel zur Verfügung stehen. Dem ist aber nicht so und es haben die Gemeinden auch für die notwendigen Nachteerungen einen Drittel der Kosten zu tragen. Für diesen Zweck suchte der Gemeinderat einen Kredit von Frk. 1800 nach, sowie einen Blanco-Kredit für spätere notwendig werdenden Nachteerungen. Der Gemeinde blieb nichts anderes übrig, als "ja" zu sagen.

Das letzte Traktandum, das die Gemeindegossen und wohl auch weitere Kreise am meisten interessierte, betraff die Beschlussfassung über die Verwendung des Schlosses. Gemäss einem frühern Beschlusse hatte der Gemeinderat eine Kommission ernannt, welche die verschiedenen Möglichkeiten der Verwendung Bericht und Antrag zu stellen hatte. In gewisserhafter und äusserst gründlicher Weise hatte sich diese Kommission an die schwierige Aufgabe herangemacht und es war ihr gelungen, nach mühevoller Arbeit ein Projekt auszuarbeiten das allgemein befriedigen sollte. Die ursprünglich in Aussicht genommene Verwendung des Schlosses als Bezirksgebäude, wie auch die Errichtung von Wohnungen für Mietzwecke wurde fallen gelassen und die Errichtung eines Altersasyls soll nun definitiv an Hand genommen werden. Wegleitend bei der Ausarbeitung des Projektes waren die Asile Uster, Wetzikon, Pfäffikon und Dielsdorf. Es ist vorgesehen, dass das Unternehmen von der Gemeindeverwaltung vollständig losgelöst, d.h., auf eigene Füsse gestellt werden soll. An Hand der Betriebsrechnungen der genannten Asile sollte das wohl möglich sein, sodass Zuschüsse für den Betrieb aus Gemeindemitteln in der Regel nicht nötig sein sollten. Die Herrichtung des Schlosses das ca. 30 Personen Platz bieten soll, bedingt aber einige bauliche Veränderungen. Nach den bereits vorgelegten Plänen und Kostenvoranschlägen ist für die Innen- & Aussenrenovation, sowie die Einrichtung, Möblierung etc. ein Betrag von Frk. 100000 nötig. An diese Summe leistet die Gemeinde Frk. 20000 als einmaligen Beitrag. Weitere Beiträge, für deren Beschaffung die Kommission besorgt sein wird, stehen in sicherer Aussicht. Das in grossen Zügen die Anträge, wie sie von der Kommission zur Beschlussfassung vorgelegt wurden. Nachdem die Diskussion unbenutzt blieb, wurde die Errichtung eines Altersheims und die Leistung eines Gründungsbeitrages von Frk. 20000 einstimmig gutgeheissen. Damit dürfte das Schloss Andelfingen eine Verwendung finden, die dem Sinne des hochherzigen Gebers entspricht und aber auch der Gemeinde zur Ehre gereicht.

Am 28. & 29. Juni fand in Klein-Andelfingen das rheinische Armbrustschützen-Verbands-Fest statt, verbunden mit einer Fahnenweihe. Der Festplatz befand sich hinter dem Restaurant zur Thurbrücke in den an die Thur anstossenden Wiesen. Zu diesem Zwecke war eine grössere Schiessanlage, mit Scheibenstand etc. hergerichtet worden, und ~~XXXXXX~~ rechts davon über der Strasse, die Festhütte.

Am Feste selbst nahmen 18 Sektionen, wovon 4 aus dem Bezirk Andelfinteil. Für die besten Schiessresultate wurden Kränze und Gaben verabreicht. Unter dem Publikum zeigte sich keine grosse Sympathie für diesen festlichen Anlass. Folgende r Ausschnitt aus der Andelfinger Zeitung, dürfte der öffentlichen Meinung ziemlich entsprechen: "Wir haben Tellensöhne gesehen, sogar einen, der seinen Kahlkopf mit einem Lorbeerkranze eingerahmt hatte und der am Rücken eine Armbrust trug. Aber es gibt ja auch gross-Kinder-, da lässt sich eben nichts machen. Und erst die Frau Professor, die mit einem Lorbeer im Haar stolz auf dem Festplatz herum paradierte, neben ihr lorbeerbekränzte

Lehrjungen. Es waren unauslöschliche Bilder, die man in der Tat noch nie gesehen hat. Schade, dass die Fünf- & sechsklässler nicht auch noch mittun konnten, so wie wir es in Seen gesehen haben; Kranz auf dem Kopf, Zigarrette im Mündchen, Armbrust auf dem Rücken. Selbstverständlich geschieht das alles im - Interesse - unseres lieben Vaterlandes und wehe dem, der in die patriotischen Gefühle dieser Helden-söhne Zweifel setzt. Der ist entweder ein hartgesottener Philister, oder zum Mindesten ein Feind des Vaterlandes und infolgedessen natürlich auch der Armbrustschützen. Und Leute, die auf diesen Gedankengang eingestellt sind, finden das alles wunderschön.!"

In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch, 29./30. Juli brannte im benachbarten Adlikon das Wohnhaus mit angebauter Scheune von Konrad Gut, Korbmacher nieder. Da die Scheune bei Ankunft der Feuerwehr bereits in hellen Flammen stand, beschränkte sich die Löschaktion mehr auf die anstossenden Gebäude. Als Brandursache liegt Fahrlässigkeit vor, indem in der Scheune in einem Holzzuber heisse Asche aufbewahrt wurde, die diesen dann in der Nacht entzündete, ~~XXXX~~ Herumliegende Weiden und andere brennbare Stoffe begünstigten dann das Herumgreifen des Feuers, sodass die Liegenschaft bis auf den Grund abbrannte. Das Heimwesen war Frk. 8800 assekuriert,

Die Kirchgemeinde Andelfingen genehmigte Sonntag, den\* 3. August die sämtlichen Gutsrechnungen, sowie die beantragten Steueransätze. Der Besuch war leider sehr schwach, nicht einmal zwei Dutzend Stimmberechtigte waren zu derselben erschienen, obschon ganz wichtige Beschlüsse gefasst werden mussten, die für den einzelnen recht spürbare Folgen zeitigen konnten. Die Rechnung der Kirchgemeinde schliesst mit einem Rückschlag von Frk. 4336.09 ab; der Stammgutüberschuss beträgt hingegen 765.05. Der Rückschlag hat seine Ursache darin, dass die Renovation des Westgiebels der Kirche, sowie des Häuschens, welches an die Stützmauer angebaut ist, bedeutende Mittel erforderten. Die Rechnung soll durch einen Steuerbezug von 30% der Staatssteuer in Ordnung gebracht werden. Die verschiedenen Fondsrechnungen passierten anstandslos, nachdem ein Antrag auf Mehrleistung durch den Spendfonds zurückgezogen worden war.

Die Armengutsrechnung zeigt ein recht wenig erfreuliches Bild. Es

lässt sich kurz skizzieren mit grossen Lasten und ständigem Geldmangel. Trotzdem die ständigen Jahreseinnahmen incl. 40 % Steuer und Staatsbeitrag Frk. 60000 betragen, reichten sie bei weitem nicht aus, den laufenden Ausgaben im Betrage von Frk. 68000, Gegengewicht zu halten. Die Rechnung schliesst ab mit einem Rückschlag von Frk. 16838.- sodass das Gesamtdefizit, zur Zeit Frk. 25000 beträgt. Es ist begreiflich, wenn die Kirchenpflege nicht leichtes Herzens eine Armensteuer von ~~XXX~~ 50 % beantragte. Um aus der Misere doch einigermaßen herauszukommen, musste dieser Steueransatz aber angenommen werden. Nach den Ausführungen des Gutsverwalters Ruch sind die Bemühungen, da & dort an Unterstützungen abzubauen, bis jetzt vergeblich gewesen. Die Hauptauslagen verursachen aber die in den Anstalten Versorgten, deren Anzahl auf 48 gestiegen ist. Nach diesen Auskünften genehmigte die Versammlung den Steuerfuss von 50 % und ermächtigte die Pflege zur Aufnahme eines Darlehens ~~KXX~~ bei der Kantonalbank bis zum Maximalbetrage von Frk. 50000.-

Die Friedhof-Rechnung schliesst mit einem Vorschlag ab von Frk. 5543.85, sodass von der Dekretierung einer Steuer abgesehen werden konnte.

Am 24. August ereignete sich wiederum ein Autounfall auf der Landstrasse zwischen dem Bahnübergang gegen Oerlingen und dem Bad Andelfingen. Der Chauffeur fuhr infolge Unachtsamkeit an eine Telefonstange, sodass der Wagen über den Strassenrand in den Bettsee hinein fuhr. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon, während seine Begleiterin auf die Strasse geschleudert wurde und nicht unerhebliche Verletzungen davon trug. Immer mehr häufen sich die Unglücksfälle, die auf unvorsichtiges Fahren zurückzuführen sind. Immer zahlreicher werden aber auch die Automobile, die die schöne Landstrasse Winterthur-Schaffhausen benützen. Den grössten Verkehr weisen wohl die schönen Sommertage auf und wiederholt konnten abends sechs Uhr bis zu 70 Autos in einer Viertelstunde beobachtet werden, die am Hause des Chronisten vorbeifuhren. Nicht weniger lebhaft gestaltet sich aber auch der Verkehr an gewöhnlichen Werktagen. Von morgens früh bis abends spät, ein Auto löst das andere ab, bald ist ein Lastwagen, bald ein Luxus-Auto. Ein Pferdegespann bedeutet bald eine

Seltenheit. Ja sogar die Hochzeitskutsche hat dem neuzeitlichen Verkehrsmittel platzmachen müssen. Dazu kommen dann noch die verschiedenen Arten Motorräder, vom leichten Zehnder - Rad, das sich mit seinem ohrbetäubendem Lärm schon von weitem ankündigt, bis zur schweren englischen Qualitätsmaschine. Alle, alle machen unsere Landstrasse unsicher, sodass ein Begegnen durch den gewöhnlichen Fussgänger sicher nicht mehr zu den Vergnügen gehört. Mitleidig lächelnd rasen sie in ihren Vehikeln an uns gewöhnlichen Sterblichen vorbei, als könnten sie nicht begreifen, wie man heut zu Tage überhaupt noch zu Fuss gehen kann.

Unter der Führung von Kunstmaler Holzmann in Klein-Andelfingen macht sich eine Bewegung geltend, die als Zweck die Einführung der Weinländertracht hat. Ein Modell, das nach den Entwürfen Holzmanns in der Fachschule Zürich angefertigt wurde, war im Gemeindesaale öffentlich ausgestellt, und scheint allgemein gefallen zu haben, doch sind die Anschaffungskosten im Betrage von Frk. 2-300 doch etwas hoch, sodass die allgemeine Einführung, so sehr es zu wünschen wäre, jedenfalls auf sich warten lassen wird. Wenn der Zweck, die Abschaffung der Modetöcheiten auf dem Lande damit erreicht wird, so wäre es nur zu begrüßen.

Am 7. September landete in der Nähe von Adlikon ein Freiballon, der in Bern aufgestiegen war und das ganze schweizerische Mittelland in wenigen Stunden durchquert hatte.

Im Wintersemester werden zum ersten mal in hier Volkshochschulkurse abgehalten und zwar gibt Herr Sek. Lehrer Hertli einen Kurs über Elektrizität. Ein zweiter Kurs, Das Wesen unserer Haustiere und deren Beziehungen zu den Menschen findet nach Neujahr statt. Als Kursleiter konnte Herr Dr. Prof. Ackerknecht von der Tierarztneischule in Zürich gewonnen werden. Als Kursgeld wird ein Beitrag von Frk. 5.80 pro Kurs erhoben. Die Frequenz war in beiden Kursen recht gut. Für den ersten Kurs meldeten sich 87 Teilnehmer, während an letzterem über hundert Personen teilnahmen.

Am 11. Dezember verspürte man in unserer Gegend ein leichtes Erdbeben um 5.33 Uhr abends. Es hatte die Richtung nach Nordosten und war von dumpfem, unterirdischem Rollen begleitet.

Am 30. Dezember hatte der Gemeinderat zum letzten mal dieses Jahres die Einwohner zu einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung, an welcher 100 Stimmberechtigte teilnahmen, einberufen. Das erste Traktandum betraf einen Gemeindebeitrag an eine zu erstellende Strasse im Obdergasse, am untern Rand des Heiligberges, gegenüber dem Bahnhofs, woselbst gegenwärtig ein Neubau für Forstmeister Bader im Entstehen begriffen ist, und ein zweiter in Aussicht steht. Da aber die Unterhandlungen mit den Landbesitzern noch nicht abgeschlossen sind, handelt es sich vorläufig nur darum, einen event. Beitrag zu beschliessen. Nach dem gemeinderätlichen Antrage sollte die Gemeinde die Planaufnahme und nach Fertigerstellung der Strasse die Bekiesung übernehmen. Dieser Antrag wurde in der Folge dahin erweitert, den Beitrag nur dann zu genehmigen, wenn die Strasse nicht als Sackgasse, sondern als Verbindung zu der oberhalb schon bestehenden Strasse gebaut werde, damit der durchgehende Verkehr ermöglicht, und das Areal auch spätern Bauten erschlossen werden könne. Ein weiteres Gesuch um Erstellung der Wasserleitung zu einem weitem Neubau im Oberkahlen, welche aber der Gemeinde erhebliche Kosten verursacht hätte, wurde indem Sinne entschieden, dass prinzipiell daran festgehalten werden müsse, dass nur in Fällen wo es sich um ganze Häusergruppen handle, auf Gemeindegeld Hydranten und Leitungen erstellt werden, nicht aber für einzelne Bauten, die, wie in vorliegendem Falle, weit abseits der Dorfgrenze erstellt werden. Der Wasseranschluss wird den Besitzern dieser Neubauten gewährt, doch haben sie für die Erstellungskosten für die Zuleitungen selbst aufzukommen.

Ein weiteres Geschäft betrifft den Verkauf von zwei Häusern, die auf Antrag des Gemeinderates wegen Unrentabilität abgestossen werden sollen. Das eine betrifft das sogenannte Armenhaus an der obern Schlossgasse, das andere das "Färberhaus". Die Gemeinde stimmt dem Antrag zu, sodass die beiden Häuser auf der Gant versteigert werden können.

Ueber den Stand der Schlossumbaute gibt Dr. Breiter Auskunft.

Die Finanzierung ist in der Hauptsache gesichert, indem der Donator weiterneinen Beitrag leistete, der der Schenkung entspricht, damit das

Asil auf eigenen Füßen stehen kann. Ein Antrag der Behörde ging dahin, es sei die Ligenschaft als selbständige Stiftung zu verwalten. Eine diesbezügliche Stiftungsurkunde wurde verlesen und von der Versammlung angenommen. Diese Urkunde soll auch die Grundlage für die Betrieb-Verwaltungsvorschriften bilden.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, nachdem der Gemeinderat noch einer Anregung, es möchte den Christbaumdieben etwas schärfer zu Leibe gegangen werden, entgegengenommen hatte.

	Gross-	Klein-
durchgeführt: Für das Alter Frk.	649.20	161.-
Pro Juventut "	?	?
Tuberkolose Liga "	243.-	100.-

An gesellschaftlichen Anlässen sind zu nennen, die Aben-  
unterhaltungen unserer Vereine, Turn, Gesang und Musikvereine. Neben-  
bei erfreute unsere Einwohner ein Konzert des bei unssem Soldaten  
aus dem Aktivdienste gut bekannten Hanns Indergand.

Hans Höneisen.

